

Ein ganzer Mensch in diesen Augen

Die traurige Heldin von
Xóchil A. Schütz

VON NICOLE GOLOMBEK

Wie schön, diese Frau hat keine Pathosangst. „Ich habe einem Mann in Augen geblickt, die Stahl, Wasser, Eis waren, die zu mir traten und etwas mit mir taten und die doch Tiefe hatten, schier endlos. In solche Augen hatte ich noch nicht geschaut, zuvor, es war ein ganzer Mensch in diesen Augen.“ Xóchil A. Schütz, 1975 in Mannheim geboren, schreibt auch Gedichte; man hört das beim Lesen und lässt sich fallen in diesen sacht wiegenden Rhythmus mit seinen leicht variierenden Wiederholungen, mäandernden Gedanken. Sätze wie Kaskaden und ein Gefühl des freien Falls beim Lesen. Es korrespondiert mit dem der Heldin, die sich schwer mit dem Leben tut.

Schlaflosigkeit, schlimme Träume, Todesgedanken. Sie berichtet von Hass auf die ehrgeizigen Eltern, die der Tochter Angst machten und ihr das Leben verbieten wollten, von unglücklichen Affären und Freund Hannes, der lieb ist und nicht mit Geld umgehen kann. Der Text ist tagebuchartig reflektierend; im manchmal ironischen, oft aufrichtig sich über die Welt wundernden Kinderton. Die Erzählerin wird nie larmoyant bei aller Seelentraurigkeit. Sie bezaubert mit wunderbaren kleinen Szenen mit Tieren im Park und mit Momenten von Plätzchenduft-Wohligkeit im Winter.

▪ Xóchil A. Schütz: Was ist. Verlag Asphalt & Anders, Hamburg. 159 Seiten. 16,90 Euro